

Geleitwort: Erwachen an der Landschaft – Erwachen wozu?

Zwei Sachverhalte kennzeichnen die gegenwärtigen Auseinandersetzungen mit der Landschaft:

Der erste:

Ein kontinuierlicher Rückgang der Nutzbarkeit und der Nutzung von Ackerböden für den Pflanzenbau.

Weltweit ist es die fortschreitende Verwüstung, Versteppung und Versalzung ganzer Landstriche, die jährlich viele Millionen Quadratkilometer unfruchtbar werden lässt. Nach Paul Buringh, Landwirtschaftsexperte der FAO/Welternährungsorganisation, werden die nutzbaren Bodenvorräte der Erde auf 100 Jahre, die der USA auf 20 Jahre geschätzt. Danach sind die Böden ungeeignet für die Nahrungsmittelproduktion, wenn der gegenwärtige Trend der schädlichen Einwirkungen anhält. 3000 Quadratmeter Wald und 1000 Tonnen Mutterboden verlieren wir sekundlich (E.U. von Weizäcker: *Erdpolitik*, 1989, S. 264), jede Stunde gehen schätzungsweise 900 ha Land verloren, die Hälfte durch Erosion, ein Viertel durch Bodenversalzung und ein Viertel durch Vertrocknung (Buringh, 1984)

In Europa führt die EG-Landwirtschaftspolitik zu einer Misswirtschaft mit katastrophalen Folgen für die bäuerlichen Betriebe und für die Landschaft. Allein in der Alt-Bundesrepublik wird die Stilllegung von 10 - 20% der heute noch landwirtschaftlich genutzten Fläche von ca. 25 Mio ha erwartet, von bis zu 5 Mio ha also. Wie deren zukünftige Pflege zu finanzieren ist, weiss niemand zu sagen. Völlig unberührt von der Fortentwicklung der ökologischen Verarmung der Landschaft zur ökologischen Katastrophe soll auf den übrigen 80% der Landwirtschafts-

fläche weiter agro-industrieller Nutzpflanzen- oder "Industriepflanzen"-Anbau (ein von der Biologischen Bundesanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig entwickelter Begriff für Pflanzen, deren Inhaltsstoffe industriell verwertet werden) betrieben werden, obwohl vielerorts z.B. wassergefährdende Agrochemikalien die Trinkwasseraufbereitung vor unlösbare Probleme stellen, da sie rascher als erwartet im Grundwasser ankommen. Darüberhinaus werden nach Schätzungen der Bundesanstalt für Raumordnung in der Alt-BRD täglich 170 ha durch Siedlungs-, Verkehrs-, Industrie- und Gewerbeprojekte überbaut.

Der zweite:

Die Stadt-Landschaft, der Lebensraum Stadt beginnt in das Blickfeld von Politik und Forschung zu rücken.

Rund 80% der 240 Millionen Bewohner West-Europas leben in Städten. Weltweit wird bis zum Ende des Jahrtausends für 60% der Erdbevölkerung die Stadt zum (für die Mehrzahl ärmlichen und gefährlichen) Lebensraum. Der Organismus Stadt beginnt vielerorts an seinen Stoffwechselprodukten zu leiden, die Stadt-Saurier beginnen daran zu ersticken. Die Umwandlung der Stadtentwicklungsprozesse von der Gefährdung der Lebensqualität zu ihrer langfristigen Sicherung wird zu einer Überlebensfrage für die Menschheit. Die *gesunde Stadt-Landschaft* ist erklärtes Ziel vielfältiger Politikbemühungen geworden.

"Sustainability" ist das neue Zauberwort. Dafür gibt es kein deutsches Wort. Am ehesten ist es mit "Dauerhaftigkeit" oder "Stetigkeit" zu übersetzen. Eine Definition für "Sustainability" steht noch aus. Dauerhaft scheint auf jeden Fall die Aufgabe zu

werden: Die Umgestaltung der städtischen Regionen ist ein Jahrhundertprojekt. Entsprechend riesig sind die Vorhaben: Auf 200 Billionen Dollar werden von der Weltbank die Sanierungskosten für die Mittelost- und osteuropäischen Stadtregionen geschätzt. In einer konzertierten Aktion teilen sich z.B. die Europäische Gemeinschaft, Europäische Investitionsbank, Weltbank, Bank für europäischen Wiederaufbau, London, Nordische Investitionsbank, die USA, Niederlande, Polen, CSFR und Deutschland die Finanzierung der Sanierung des "Schwarzen Dreiecks", einer Region von 100 km um die tschechische, polnische und deutsche Grenze, deren veraltete Industrien in den Stadtregionen nachhaltige und lebensbedrohliche Beeinträchtigungen von Luft, Wasser, Boden und Abfallprobleme riesigen Ausmasses verursachen. Dass es dabei um lukrative Gewinne, den Verkauf westlichen Know-Hows und westlicher technischer Lösungen und Methoden geht, ist logisch. Die Dimension "Mensch" in ihrer konkreten lokalen Befindlichkeit und ihrem jeweiligen Charakter hat darin kaum Platz. Genau hier entsteht die Lücke im Bewusstsein.

Das 21. Jahrhundert ist längst zum Jahrhundert der Umwelt erklärt. Was es zu retten gilt, ist jedoch neben der physischen Überlebensfähigkeit der Menschheit ihre seelische und geistige: die "Menschlichkeit". Das "Aufwachen an der Landschaft" wird zur Überlebensfrage.

Die "dauerhafte Entwicklung" bezieht sich auf die stofflichen Bedingungen der menschlichen Existenz, vor allem auf die nachhaltige Nutzungsfähigkeit natürlicher Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft. Die seelisch-geistigen Entwicklungsbedingungen deckt der Begriff nicht ab; eine Entwicklung dieser Bereiche menschlicher Existenz wird gewöhnlich nicht in Betracht gezogen.

Dass Umweltprobleme Folgen unseres inneren Verhältnisses zur Welt sind, das sich in unseren Handlungen spiegelt, mithin die Lösung der Umweltprobleme die Neuordnung unseres geistig-seelischen Verhältnisses zur Welt voraussetzt, rückt erst langsam ins Bewusstsein. Eine neue "Weltaufmerksamkeit" (Horst Rumpf/Frankfurt) ist gefordert.

Seit der Veröffentlichung des Berichtes "Die Grenzen des Wachstums" des "Club of Rome" im November 1971 (kurz vor der Stockholmer Umweltkonferenz) ist klar: Eine "nachholende Entwicklung" aller Länder auf der Stufe des Lebensstandards der Industrieländer würde die ökologische Tragfähigkeit der Erde überlasten. Ein historischer Wandlungsprozess vom heutigen Verschwendungswohlstand zu einer neuen Kultur ist deshalb gefordert, der durch eine rasche Verminderung der Umweltverschmutzung und des Naturverbrauches pro Kopf gekennzeichnet sein muss. Aufwachen an der Landschaft heisst die Aufgabe: Die Art, wie wir in der Welt stehen, unser Verhältnis zur Welt täglich bilden, scheint Folgen zu haben für die Welt.

Unser Verhältnis zur Welt ist weithin geprägt durch unerhörte Detailkenntnis. Das "Punkt-Bewusstsein", das im Bild des Mikro-Chip zu höchster Klarheit geführt ist, kann man jedoch nur erringen, wenn man den "Umkreis" vernachlässigt. Dabei können wir dieses "Auf-den-Punkt-bringen" und das "Aus-dem-Zusammenhang-herauslösen" mit einer Seelenhaltung verbinden, die uns erlaubt, das was wir da erringen so einzusetzen, dass es nützlich für uns wird. Ein solches Verhalten befähigt uns (und charakterisiert uns als Zeitgenossen), unser Verhältnis zur Welt als ein Zweck-Nutzen-Verhältnis zu gestalten. Alle Umweltprobleme sind mehr oder weniger unerwünschte Nebenwirkungen dieser Gestaltung. Was wir tun, erweist sich als zusammenhang-

los und bewirkt seinerseits Störungen in den Lebenszusammenhängen.

Dauerhafte Entwicklung fordert also als Voraussetzung für eine neue "Erdpolitik" die Überwindung des Verlustes der Wahrnehmung von Lebenszusammenhängen; fordert die Erweiterung des "Lebenssinns" zur Wahrnehmung von Umweltzuständen.

Das scheint neben der Abrüstung und der Begrenzung der Käuflichkeit ökologisch relevanter Dinge eine weitere Aufgabe zu sein, der ich mich unmittelbar zuwenden kann: Die an der liebevollen Weltaufmerksamkeit gebildete Innenwelt so zur Grundlage meiner Handlungen werden lassen, dass Heilsames in der Welt entstehen kann. Erwachen an der Landschaft – Übungsweg einer neuen Erdpolitik?

Die Texte dieses Kataloges und die Bilder, Skizzen und Zeichnungen der dazugehörigen, umfangreichen Ausstellung bieten vielfältige Anregung und Anleitung hierzu. Dabei wird schon beim Leser eingefordert, wozu angeleitet wird: liebevolle Aufmerksamkeit. Wer eine solche Text und Bildern gewährt, wird reich belohnt: mit einer Ermutigung zur Umorientierung im biographischen "Hier und Jetzt" durch die eigene inner Aktivität. Die hier vorgestellten "Zwischenergebnisse" goetheanistischer Forschung haben Werkstatt-Charakter. Sie vermitteln ein Bild der vielfältigen Ansätze zur Erweiterung naturwissenschaftlicher Begriffe, wie sie in den vergangenen Jahren von der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum entwickelt wurde. Sie sind inzwischen Grundlage zahlreicher Forschungsprojekte der landwirtschaftlichen, forstlichen und stadtökologischen Praxis, aus denen einige der hier vorgestellten Beispiele stammen. Allen gemeinsam ist das Bemühen, ein wesengemässes Verständnis der Sphäre des Lebendigen zu erschließen das "Verborgene" im

"Offenbaren" aufzusuchen. Im rechten Verständnis der Dinge (dem Offenbaren) liegt der Zugang zu ihrem Wesen (dem Verborgenen). In meinem Bewusstsein wird Verborgenes offenbar. Exakte Beobachtung, aufmerksame Wahrnehmung und sorgfältige Begriffsbildung sind Zugänge, mein Tor zur Welt.

Hermann Seiberth

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz
Berlin